

Riesauer Tageblatt

Verlag: Riesauer Verlag, Riesa
Herausgeber: Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.
Redaktion: Riesa, Markt 1
Telefon: 1-1111
Postfach: 1-1111
Vertriebsgebiet: Riesa, GutsMuths-Verlag, Leipzig
Vertrieb: Riesa, Markt 1

Das Riesauer Tageblatt erscheint wöchentlich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Postgebühr. Postgebühren sind in den Preisen enthalten. Bei fernwärtiger Bestellung sind die Postgebühren zu zahlen. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großschönau und des Amtsgerichts Riesa befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Riesa

Nr 82

Donnerstag, 6. April 1944, abends

97. Jahrg.

„Der deutsche Soldat wird Rumänien verteidigen!“

Der Reichsaußenminister zum rumänischen Schicksalskampf

Unterredung mit dem Rador-Vertreter

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop gewährte dem Berliner Vertreter der rumänischen Nachrichtenagentur Rador eine Unterredung und beantwortete ihm einige Deutschland und Rumänien gemeinsam interessierende Fragen. Die Agentur veröffentlicht hierüber folgende Meldung:

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop gewährte dem Berliner Vertreter der rumänischen Nachrichtenagentur Rador eine Unterredung und beantwortete ihm einige Deutschland und Rumänien gemeinsam interessierende Fragen. Die Agentur veröffentlicht hierüber folgende Meldung:

Was ist Ihrer Ansicht nach, Herr Reichsaußenminister, der Zweck der neuesten sowjetischen Erklärungen an Rumänien, in denen behauptet wird, die dort eingedrungenen Sowjettruppen verfolgten rein militärische Ziele? Die Sowjetunion beabsichtigt keine Veränderung der Ordnung Rumäniens und erhebt auch keinen Anspruch auf einen Teil des rumänischen Territoriums?

Nach unserer Auffassung ist der wahre Grund für die jetzige Politik der Sowjetunion, den Verlust der rumänischen Ölquellen zu vermeiden. Die Sowjetunion beabsichtigt keine Veränderung der Ordnung Rumäniens und erhebt auch keinen Anspruch auf einen Teil des rumänischen Territoriums?

Man möchte deshalb das Risiko weiterer Kämpfe möglichst einschränken. Daher der Versuch der Sowjets, Finnland mit scheinbar gemäßigten Forderungen aus dem Kriege zu blaffen, das heißt, man will es in eine Falle locken, um es dann zu erdrosseln. Daher das Werben um Bulgarien, die Drohungen an Ungarn und jetzt die Lockungen an Rumänien. Ich glaube jedoch, jeder Rumäne weiß, was er von solchen Versicherungen zu halten hat. Das Schicksal Rumäniens liegt in den Händen der Rumänen und nicht in den Händen der Sowjets.

Pure Heuchelei Churchills

Herr Reichsaußenminister, Churchill hat im Unterhaus über die Molotow-Erklärung gesagt, daß er höchst befriedigt sei und dem Regime die Bemerkung der britischen Regierung über diese Erklärung ausgesprochen habe. Wie denken Sie hierüber?

Die Erklärung hierfür ist sehr einfach. Churchill gehört nicht zu den Dummköpfen, von denen ich eben sprach. Es handelt sich bei ihm daher um pure Heuchelei, denn die Dinge in England stehen nicht zum besten. Man erkennt dort täglich klarer, daß Churchill gegen Stalin in Europa einfach nichts mehr ausrichten kann und man fürchtet, daß dieser Zustand eines Tages für England katastrophale Folgen haben könnte. Die Unruhe im englischen Volk ist deshalb groß, und die Opposition gegen die Churchill'sche Politik ist ständig im Wachstum. Da nun dem Mann, der Finnland, das Baltikum, Polen, den gesamten Balkan, das Schicksal der Sowjetunion, die gesamte traditionelle englische Europapolitik an Stalin preisgegeben hat, diese Erklärung Molotows recht gelegen. Denn kaum hat Molotow seine Erklärung abgegeben, was tut der alte Spieler Churchill? Sofort tritt er im Parlament auf und — nachdem er vor kurzem die Atlantikcharta gegen die Sowjets ohne mit der Wimper zu zucken über Bord geworfen hat — tut er jetzt so, als ob er an diese Erklärung glaube und stellt es so hin, als ob eine Gefahr für die englischen Interessen von Moskau nicht mehr kommen könne. Zweifellos möchte er damit die Unruhe und Sorge des englischen Volkes und Parlaments über die fatale Entwicklung der englischen Außenpolitik beschwichtigen.

Völlige Hilflosigkeit der Anglo-Amerikaner

Wie beurteilen Sie, Herr Minister, die Situation Großbritanniens und der Vereinigten Staaten gegenüber dem politischen Spiel der Sowjetunion? Glauben Sie, daß die Sowjetunion wirklich eine Gefahr für den Bestand Großbritanniens darstellen könnte und daß die bolschewistische Gefahr die Weltmächte dazu bringen könnte, der Politik des Kreml entgegenzutreten?

Auf Ihre Frage, wie ich die Situation Englands und Amerikas gegenüber Moskau beurteile, gibt es nur eine Antwort: Völlige Hilflosigkeit! Man hat in London und Washington die sowjetische Politik niemals begriffen. Darum fällt man auch von einem Entschluß ins andere. Das einzige Gefühl, das in England und Amerika bereits heute ziemlich allgemein verbreitet ist, ist, daß Churchill wie Eden, Roosevelt wie Hull von der Sowjetregierung dauernd an der Nase herumgeführt werden. Daher sind die Beziehungen zwischen den Bundesgenossen im Osten und Westen trotz aller gegenseitigen Versicherungen auch alles andere als brilliant.

Neben der brutalen Machtentfaltung und den damit verbundenen schicksalhaften politischen Methoden Moskaus ist es aber vor allem die große Sorge vor der Ausbreitung des Bolschewismus innerhalb der Arbeitermassen in den westlichen Staaten selbst, die den Reim zu ernstlichen Schwierigkeiten enthält. Wenn jemals die Bolschewisten die deutschen Heere besiegen und Europa einbringen würden, so hätten weder England noch die Sowjetunion die Mittel, um die westlichen Mächte zu unterstützen. Die Heere der verschiedenen europäischen Nationen, die den Bolschewismus zurückzuschlagen können und zurückzuschlagen werden.

Europa im Endkampf auf sich selbst gestellt

Und über eines müssen wir uns dabei im Klaren sein, nämlich, daß wir in unserem Kampf gegen den Bolschewismus mit den Divergenzen im gegenseitigen Lager nicht rechnen noch gar uns jemals darauf verlassen dürfen. Nur Phantasien können mit solchen Gedanken spielen.

Europa ist vielmehr in diesem Kampf gegen den Bolschewismus auf sich selbst gestellt und muß sich selbst helfen.

eigene Kraft angewiesen. Die verbündeten europäischen Völker wissen dies auch und ich bin fest überzeugt, daß sie diese härteste Belastungsprobe in ihrer Geschichte bestehen und den Sieg über die Bolschewisten und ihre pinoktischen Helfertäter im Westen erringen werden.

Rum noch eine letzte wichtige Frage, Herr Reichsaußenminister. Wie beurteilen Sie die Lage in Rumänien angesichts der zur Zeit über die rumänischen Grenzen vorgetragenen sowjetischen Angriffe?

Die Ereignisse kann man nur im Zusammenhang mit der allgemeinen Lage Europas und im Rahmen der weltweiten Gesamtstrategie der Dreierpotenzen richtig einschätzen. Ich betrachte Rumänien als einen Bestandteil der europäischen Verteidigungslinie, die sich nicht nur gegen Rumänien allein, sondern gegen alle verbündeten europäischen Nationen am Danubius und Europa genau so verteidigt wie an irgendeiner anderen Stelle unseres Kontinents. Wenn der Feind heute Gerüchte ausstreut, die dem rumänischen Volk weismachen wollen, die deutsche Führung erwäge strategisch die Aufgabe Rumäniens, so können wir hierüber nur lachen. Wir können genau so gut Berlin aufgeben.

Der deutsche Soldat verteidigt Rumänien wie seine Heimat

Sie wissen, daß wir Berlin gegen die schweren anglo-amerikanischen Luftangriffe nicht aufgegeben haben, sondern erbittert und mit großem Erfolg verteidigen. Genau so werden wir Rumänien verteidigen. Unsere Völker haben schon in manchem Kampf ihr Blut gemeinsam vergossen. Sie sind durch den letzten Ansturm der Sowjets noch enger zusammengehört. Und die deutsch-rumänische Waffenbrüderschaft ist jetzt ihre höchste Verdrehnung. Seien Sie überzeugt, daß der deutsche Soldat rumänischen Boden genau so verteidigen wird wie seine Heimat. Der Führer und Marschall Antonescu kennen die Gefahr genau. Sie bilden ihr tapferes und tapferes Volk und werden mit ihren Armeen kämpfen, bis Rumänien endgültig befreit und den Bolschewisten der Balkanraum ein für allemal verweigert ist.

Zu dem ersten nordamerikanischen Terrorangriff auf Bukarest sagte der Reichsaußenminister zum Abschluß des Gesprächs: „Diese Terrorangriffe auf die europäischen Städte und damit auf Frauen und Kinder sind zweifellos eins der härtesten Seiten dieses Krieges. Aber man kann in Rumänien sicher sein, daß wir diese Luftangriffe aus dem europäischen Raum immer mehr vertreiben und im übrigen es ihnen mit Fein und Finjesins brüskieren werden. Keinen Augenblick zweifle ich aber daran, daß Bukarest unseren deutschen Städten nicht nachsteht und daß auch die tapferen Bewohner diesem Terror die Stirn bieten werden.“

Marschall Antonescu an das rumänische Volk

Der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu richtete nach der rucklosen Bombardierung von Bukarest durch anglo-amerikanische Bomberverbände eine Proklamation an das rumänische Volk.

Der Marschall erinnerte an die entscheidenden harten Zeiten, in denen das rumänische Volk mit seinem Blut die heiligen Grenzen des Landes und die Gräber der Väter verteidigte. Statt von Verstand und Gerechtigkeit bei einer Seite zu stehen, die von Rumänien niemals bedroht noch angegriffen worden sei, habe man die schande Tat des Bombardements erfahren, die unschuldigen Menschenleben, Säuglinge und Mütter, Greise und Kinder hingemordet habe. Es sei im Namen der Zivilisation ein Volk getroffen worden, das jahrhundertlang ein Bollwerk der Christenheit und der Zivilisation allen widerigen Bestürmungen zum Trotz geblieben sei, ein Volk, das sein Leben und seine Ehre mit Würde und unter Opfern verteidigt habe. Im Namen der Zivilisation sei eine Hauptstadt getroffen worden, die die Würde von Jahrhunderten erlangt habe. Dieser unnütze Schlag habe den Glauben der Rumänen an Anstand und an das Recht erniedrigt. Sie hätten dennoch aber trotz dieser gewissenlosen Tat ihren Glauben an die Gerechtigkeit nicht verloren, eine Gerechtigkeit, die allerdings nicht eine leere Fiktion sei, mit der eine ganze Vergangenheit durch unwürdige Taten erhalten werde.

Abschließend forderte der Marschall vom rumänischen Volk, daß es seine mannhafte Haltung unangestastet bewahren solle, unangestastet im Glauben, ungestört in der Entschlossenheit, sein Recht zu verteidigen. Die wahren Völker stehen nicht auf den Knien, sondern mit erhobener Stirn. Denn die Zivilisation der Welt, die heute hier von Menschen beleidigt wurde, die wir niemals beleidigt haben, bedarf heute mehr denn je unserer Arme, unserer Herzen, unserer Kampfes und unserer Zusammenhanges. Mit Gott vorwärts! Mit diesen Worten beendet der Marschall seine Proklamation.

Das Ritterkreuz für den Generalstabschef der rumänischen Luftwaffe

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den königlich-rumänischen Generalmajor Gheorghiu bei der Generalstabschef der rumänischen Luftwaffe.

General Ernil Gheorghiu hat als Kommandierender General eines rumänischen Fliegerkorps sich im Jahre 1943 bei den harten Kämpfen im Südbalkan mit der Ostfront große Verdienste um die Leistungen und Erfolge der ihm unterstellten Fliegerverbände erworben. Neben seiner oft bewiesenen Willenskraft und Energie hebt seine persönliche Tapferkeit mit der er seinen Untergebenen als Vorbild diente.

Stunde europäischer Bewährung

Die Unterredung, die Reichsaußenminister von Ribbentrop dem Berliner Vertreter der rumänischen Nachrichtenagentur Rador gewährt hat, hat das gemeinsame Schicksal herausgestellt, das in diesem zweiten Weltkrieg alle europäischen Staaten verbindet. Wenn der Krieg an die Tore der Völker pocht, ist die Stunde der Bewährung gekommen. Dann muß ernst gemacht werden mit all den Begehrnissen zum Kampf und zum Opfer, dann werden die Völker gezwungen, müssen sie den Beweis erbringen, daß ihr Freiheitswille unbesiegt ist. Insbesondere aber gilt das, wenn der Feind, der gegen die Grenzen anrennt, der Bolschewismus ist. Denn der Bolschewismus lehnt jede nationale Ordnung ab und zielt darauf ab, die Welt in ein Chaos zu stürzen, weil darin allein der Jude, dessen ganzer Wille von destruktiven Tendenzen beherrscht wird, gedeihen kann.

Es ist kein Zufall, daß gerade in diesen Tagen, wo die Bolschewisten erkennen müssen, daß ihr Rasenansturm im Süden der Ostfront freigelegt nicht zum Erfolg geführt hat, weil es in keinem Fall gelungen ist, die deutsche Front zu durchbrechen, politische Ränder eingeleitet haben, um auf anderem Wege das zu erreichen, was ihnen im Kampf auf dem Schlachtfeld verweigert geblieben ist. In diesem Kapitel gehört auch die von dem Reichsaußenminister von Ribbentrop erwähnte Erklärung des sowjetischen Außenministers Molotow, die den Anzeichen erwidern sollte, als sei die Sowjetunion Rumänien gegenüber von heißen Empfindungen befeuert, ja, als sei die Gefahr einer Veränderung der Ordnung Rumäniens oder die Möglichkeit einer Einverleibung rumänischer Territoriums in die Sowjetunion gar nicht gegeben. Mit Nachdruck hat der Reichsaußenminister des Auswärtigen betont, daß dieser Vorschlag völlig im Gegensatz zu dem steht, was man bisher aus Moskau vernommen hat. Als Molotow seinerzeit in Berlin weilte, da hatte er gerade die Forderung nach rumänischen Gebieten an die Spitze gestellt. Wenn die Bolschewisten sich heute anders geben, dann aus der Überzeugung heraus, durch eine Tarnung ihre Opfer noch am besten einschleimen zu können.

Mit Grauen werden die bolschewistischen Machthaber daran denken, wie groß die Blutopfer sind, die der Sturmlauf gegen die deutsche Front ihnen abverlangt hat. Moskau fürchtet die Auswirkungen dieses Abdrückes und ist deshalb bemüht, seine militärische Position durch politische Vertragsmanöver zu entlasten. Diese Praxis aber ist heute nicht mehr neu. Von früheren Gelegenheiten her weiß man, daß es eine alte bolschewistische Taktik ist, den bedrohten Völkern zunächst feierliche Versprechungen zu machen, dann mit dem Einmarsch der Sowjetunion ein Regiment des Schreckens zu errichten. Das Ende vom Lied war in jedem Fall die Desamierung der Bevölkerung durch Massenliquidationen und die Deportation in die unmittelbaren Gebiete der Sowjetunion. Die Rumoren der europäischen Völker auf die Drohungen und die Lockungen der Sowjetunion kann deshalb nur in einer weiteren Intensivierung des Kampfes bestehen. Und das ist auch die Antwort, die Rumänien dem Bolschewismus erteilt, die Ungarn Moskau gegeben hat und mit der Finnland vorausgegangen ist.

Eine glückhafte Verbeugung vor Rumänien ist die Anwesenheit deutscher Truppen, die jetzt Schulter an Schulter mit ihren Kameraden aus Südosteuropa auf einem blutgeprägten Boden des kontinentalen höchsten Bewährung Europas verteidigen. Reichsaußenminister von Ribbentrop hat ganz klar betont, daß Rumänien in diesem Europa und für dieses Europa ein unlosbarer Bestandteil ist. Die europäische Solidarität, die in diesem Krieg so machtvoll in Erscheinung getreten ist, verdrängt keine Einschränkung und bedingt, daß an jeder Stelle, wo es nottut, Europa mit höchster Energie verteidigt wird. Mit Stolz kann Rumänien auf die Jahre des gemeinsamen Kampfes zurückblicken. Es war gerade an den Brennpunkten des Ringens im Osten, wo rumänische Divisionen Seite an Seite mit den Soldaten Großdeutschlands gegen den gemeinsamen Feind angetreten sind. Wir nennen hier nur den Kampf um Odessa, die Befreiung der Arm und die Niederbringung der stärksten Festung der Welt Sewastopol und weiter die Kämpfe am Ton, im Kaukasus und im Stalingrad. Der Ruhm, den die rumänischen Soldaten in unzähligen Schlachten und Gefechten an ihre Namen gelehrt haben, ist unvergänglich.

Das Bolschewismus bedeutet, hat man in Rumänien an eigenen Leibe erfahren, als der Bolschewismus in Bessarabien und in die Bukowina einbrach. Welche Gefährdungen aber England und Nordamerika gegenüber den europäischen Völkern befehlen, hat erst dieser Tage der Terrorangriff englisch-amerikanischer Bomber auf die rumänische Hauptstadt Bukarest dargelegt. In einem Natur aus das rumänische Volk hat der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu seinem Schmerz über die Opfer, die dieser verbrecherische Angriff von der rumänischen Bevölkerung verlangt hat, Ausdruck gegeben, zugleich aber auch den Entschluß des Widerstandes gegen diesen Feind. Der Ausspruch des Marschalls Antonescu: „Die wahren Völker liegen nicht auf den Knien, sondern mit erhobener Stirn“ enthält die Parole für das rumänische Volk und ist des Widerstands in allen Dingen gewiß.

Die Tapferkeit und die Tapferkeit sind schon früher durch zweimalige Erwähnung im Wehrmachtbericht und Verleihung des Deutschen Kreuzes in Gold Anerkennung.

Die Tapferkeit und die Tapferkeit sind schon früher durch zweimalige Erwähnung im Wehrmachtbericht und Verleihung des Deutschen Kreuzes in Gold Anerkennung.

In Verdienste der englischen Rettung aus Südbalkan sind angegeben, daß die Domburgen bei Cassino die meisten Leben gespart haben.